

CONCORDE

FILMVERLEIH

EIN UNTERNEHMEN DER TELE MÜNCHEN GRUPPE

ON THE ROAD - UNTERWEGS



Kinostart: 4. Oktober 2012

Mit
Mit Garrett Hedlund, Sam Riley, Kristen Stewart,
Amy Adams, Tom Sturridge, Kirsten Dunst und Viggo Mortensen

Regie
Walter Salles

Produktion
Nathanaël Karmitz, Charles Gillibert, Rebecca Yeldham, Roman Coppola
und
Francis Ford Coppola
(Ausführender Produzent)

Drehbuch
Jose Rivera, nach dem Roman von Jack Kerouac

im Verleih von
CONCORDE FILMVERLEIH
Luise-Ullrich-Str. 6
82031 Grünwald
Tel.: 089 / 45 06 10 – 0
Fax: 089 / 45 06 10 – 10
www.concorde-film.de

Pressebetreuung:
JUST PUBLICITY GmbH
Kerstin Böck, Julia Winderlich & Brita Bertsch
Erhardtstraße 8
80469 München
Tel.: 089 – 20 20 82 60
Fax: 089 – 20 20 82 89
Mail: info@just-publicity.com

Pressematerial und Fotos finden Sie unter:
www.concorde-film.medianetworx.de

Website zum Film: www.unterwegs-derfilm.de

Frankreich, Brasilien 2012 / Format: 1:2,35 / Colour / Länge: 137 Min. /
Dolby SR / SRD

INHALT

Besetzung und Stab	4
Kurzinhalt und Pressenotiz	5
Langinhalt	6
Produktionsnotizen	8
Ein Reiseführer	8
Auf den Weg gebracht	10
Interview mit Walter Salles	11
Vom Buch zum Film: Eine Verfilmung auf Umwegen	17
Besetzung	
Garrett Hedlund (Dean Moriarty)	22
Sam Riley (Sal Paradise)	22
Kristen Stewart (Marylou)	23
Amy Adams (Jane)	23
Tom Sturridge (Carlo Marx)	24
Danny Morgan (Ed Dunkle)	24
Alice Braga (Terry)	24
Elisabeth Moss (Galatea Dunkle)	25
Kirsten Dunst (Camille)	25
Viggo Mortensen (Old Bull Lee)	26
Stab	
Walter Salles (Regie)	27
Éric Gautier (Kamera)	27
François Gedigier (Schnitt)	28
Carlos Conti (Szenenbild)	28
Danny Glicker (Kostümdesign)	28
Gustavo Santaolalla (Musik)	29

BESETZUNG

Dean Moriarty

Sal Paradise

Marylou

Jane

Carlo Marx

Ed Dunkle

Terry

Galatea Dunkle

Camille

Old Bull Lee

Ma Paradise

GARRETT HEDLUND

SAM RILEY

KRISTEN STEWART

AMY ADAMS

TOM STURRIDGE

DANNY MORGAN

ALICE BRAGA

ELISABETH MOSS

KIRSTEN DUNST

VIGGO MORTENSEN

MARIE-GINETTE GUAY

STAB

Regie

WALTER SALLES

Drehbuch

JOSE RIVERA

Produktion

NATHANAËL KARMITZ

CHARLES GILLIBERT

REBECCA YELDHAM

ROMAN COPPOLA

Ausführende Produktion

FRANCIS FORD COPPOLA

JOHN WILLIAMS

JERRY LEIDER

TESSA ROSS

ARPAD BUSSON

Assoziierte Produktion

PETER CAVANEY

MARIN KARMITZ

Kamera

ÉRIC GAUTIER

Schnitt

FRANÇOIS GEDIGIER

Szenenbild

CARLOS CONTI

Kostümdesign

DANNY GLICKER

Musik

GUSTAVO SANTAOLALLA

KURZINHALT

Kurz nach dem Tod seines Vaters lernt der junge Schriftsteller Sal Paradise (SAM RILEY) den gleichaltrigen, charismatischen und lebenshungrigen Dean Moriarty (GARRETT HEDLUND) kennen. Kurzerhand reißt Dean Sal aus der Arbeit an seinem Roman und seiner lethargischen Trauer und nimmt ihn mit auf einen langen Trip Richtung Westen. Stets die nächste Etappe vor Augen begeben sich die beiden in den Taumel des bloßen Seins, leben vom immer letzten Dollar, berauschen sich an der unendlichen Weite der Landschaft, den Drogen, dem Sex, dem Jazz und ihren wilden Gedanken. Auf ihrer Reise stoßen sie auf neue Wegbegleiter und kehren ein bei alten Bekannten: Darunter sind Deans große Lieben Marylou (KRISTEN STEWART) und Camille (KIRSTEN DUNST), der unverwechselbare Old Bull Lee (VIGGO MORTENSEN) und seine Frau Jane (AMY ADAMS) sowie der gebildete und nachdenkliche Carlo Marx (TOM STURRIDGE).

PRESSENOTIZ

Basierend auf dem gleichnamigen Kultroman von Jack Kerouac, der zum Manifest einer ganzen Generation wurde, erzählt der Film von der ungewöhnlichen Freundschaft zweier junger Männer, die sich gemeinsam auf eine abenteuerliche Reise quer durch die USA begeben. Walter Salles, Regisseur von so erfolgreichen und preisgekrönten Filmen wie CENTRAL STATION, DARK WATER – DUNKLE WASSER und DIE REISE DES JUNGEN CHE, inszenierte ein atemloses Roadmovie über die Suche nach dem Glück, nach Freiheit, nach der großen Liebe und dem ultimativen Rausch des Lebens. Als ungleiche Reisegefährten – Alter Egos der Beat-Legenden Neal Cassady und Kerouac selbst – sind Garrett Hedlund (TRON: LEGACY) und Sam Riley (CONTROL) zu sehen. Charakterstar Viggo Mortensen (EINE DUNKLE BEGIERDE, TÖDLICHE VERSPRECHEN) brilliert als dubioser Hippie-Guru, der Drogenpapst William S. Burroughs nachempfunden ist, Newcomer Tom Sturridge (RADIO ROCK REVOLUTION) als Schöngeist, der an Beat-Poet Allen Ginsberg erinnert. Die starken Frauen an ihrer Seite sind Kristen Stewart (DIE TWILIGHT SAGA, SNOW WHITE & THE HUNTSMAN), Kirsten Dunst (MELANCHOLIA, MARIE ANTOINETTE) und Oscar®-Kandidatin Amy Adams (THE FIGHTER, JULIE & JULIA).

LANGINHALT

Nach dem Tod seines Vaters ist der junge Schriftsteller Sal Paradise (SAM RILEY) wie gelähmt. Mit seinem Roman kommt er kein Stück voran, sogar das Bier schmeckt schal. Sein Freund Chad King (PATRICK JOHN COSTELLO) versucht, Sal aufzuheitern und stellt ihm und Carlo Marx (TOM STURRIDGE) den charismatischen Dean Moriarty (GARRETT HEDLUND) vor. Dean ist gerade in New York eingetroffen, frisch verheiratet mit der erst 16-jährigen, freizügigen Marylou (KRISTEN STEWART). Sal ist fasziniert von dem Draufgänger, der von intellektuellen Diskursen wenig hält, aber umso mehr von Sex und Marihuana. Deans unbändige Lebenslust reißt Sal aus seiner Lethargie. Für ihn ist der Mann aus dem Westen wie ein verlorener Bruder, ein Seelenverwandter – so ganz anders als seine verkopften New Yorker Literaten-Freunde. Sal will endlich leben, wild wie Dean und wie der Jazz, den sie beide lieben. Und er will nach Westen. Davon hat Sal immer geträumt, aber er hat nie den richtigen Moment gefunden.

Als Dean sich wieder auf den Weg macht, nimmt er Carlo mit. Sal bleibt allein zurück. Ohne Deans mitreißende Energie fühlt er sich genauso leer und ausgebrannt wie vorher, seine Schreibblockade wird nur schlimmer. Bis Sal einen Brief von Dean erhält, der seinen „Blutsbruder“ einlädt, ihn in Denver zu besuchen. So beginnt Sals Abenteuer on the road.

Nach einem Trip auf der Ladefläche eines Lasters durch die großartige Landschaft Amerikas, endlich in Denver angekommen, trifft er seinen Freund natürlich nicht allein an. Dean ist zwar noch mit Marylou verheiratet, liebt aber auch die Studentin Camille (KIRSTEN DUNST). Obwohl er sich zwischen seinen beiden Frauen zerreißt und von einem Rendezvous ins nächste Bett hetzt, ziehen die Freunde erst mal los, um Mädchen aufzugabeln – mit Carlo im Schlepptau. Doch statt Sal ist es wieder Dean, der zum Zug kommt. Und der sensible Carlo, der Dean nicht bloß wie einen guten Freund liebt, erkennt, dass er seinen eigenen Weg gehen muss. Genau wie Sal.

Auf seiner Reise nach Westen schlägt sich Sal als Erntehelfer und Baumwollpflücker durch. Auf einer kalifornischen Plantage findet er mit der allein erziehenden Mutter Terry (ALICE BRAGA) so etwas wie Glück. Doch als der Winter kommt, zieht es Sal zurück nach Hause, in sein altes Leben. Er hat schließlich noch ein Buch zu schreiben. Terry will Sal ihn New York besuchen kommen, aber im Stillen wissen beide, dass daraus nie etwas werden wird.

Dean sieht er erst an Weihnachten wieder, als dieser überraschend im Hause von Sals Schwester auftaucht. Im Schlepptau hat er abermals Marylou – inzwischen von Dean geschieden – und seinen Freund Ed Dunkle (DANNY MORGAN). Camille hat Dean in San Francisco sitzen gelassen, obwohl sie gerade sein Kind zur Welt gebracht hat. Eds Frau Galatea (ELISABETH MOSS) wartet unterdessen bei dem berühmten Old Bull Lee (VIGGO MORTENSEN) auf die Rückkehr ihres Mannes. Dean und Ed sollen die wütende Galatea bei Lee abholen – aber erst im Neuen Jahr! Vorher feiern die Freunde ein rauschendes Silvester. Auch Carlo ist zurück in New York. Gemeinsam trinken sie auf das Leben und Dean tanzt mit Marylou, als gäbe es auf der Welt nur sie und die Musik. Sal übernachtet mit Dean und Marylou in Carlos Wohnung – und begreift in dieser Nacht, was freie Liebe wirklich bedeutet.

Das neue Jahr, 1949, führt das Trio und seinen neuen Reisegefährten Ed nach New Orleans zu Old Bull Lee, der mit seiner Frau Jane (AMY ADAMS) und zwei kleinen Kindern ein verrückt-idyllisches Leben in seinem ganz persönlichen Drogenparadies führt. Ihr aufgebrachter Hausgast Galatea beruhigt sich schnell, als sie ihren reumütigen Ed wiedersieht. Während die Dunkles bei Lee Versöhnung feiern, fahren Dean, Sal und Marylou weiter gen Westen – ohne nennenswerte Reisekasse. So lassen sie an Tankstellen Konserven und Benzin mitgehen, Sal versetzt sogar die Taschenuhr seines Vaters. Unterwegs kommen sich Marylou und Sal immer näher. Sie vertraut ihm an, dass sie sich ein normales Leben mit Haus und Kind wünscht. Doch das hat Dean schon mit Camille, und nichts hält ihn dort.

In San Francisco angekommen, setzt Dean Marylou ab wie eine flüchtige Bekannte und eilt zu seiner Camille. Sal bleibt bei ihr. Am nächsten Morgen ist sie fort. Er findet nur noch einen Brief. Zum Abschied wünscht sie Sal viel Glück mit seinem Roman – und bringt ihn damit auf die rettende Idee. Wie besessen ordnet Sal seine Notizen... Doch für ihn ist die Reise noch nicht zu Ende. Und sie wird ihn noch einmal zu Dean führen.

PRODUKTIONSNOTIZEN

EIN REISEFÜHRER

Die legendären Vertreter der Beat Generation sind allesamt in Jack Kerouacs Schlüsselroman „On the Road“ vertreten – allerdings nicht unter ihrem richtigen Namen. In der Verfilmung verkörpern die Schauspieler deren jeweilige Alter Egos. Die Protagonisten im Überblick:

Realität / Roman / Verfilmung

Neal Cassady – Realität
Dean Moriarty – Buch
Garrett Hedlund – Film

Neal Cassady, Kult-Poet der Beat Generation, war ein vereinnahmender, charmanter Mann, doch er war ausgebrannt. Sein begieriger Hunger nach Freiheit, der Straße und Frauen hatte ihn erschöpft. Kerouac reiste mit ihm zu einigen der entlegensten Orte in den Vereinigten Staaten. Auf ihren ungebremsten Abenteuern basiert der Roman „On the Road“, in dem aus Neal Dean Moriarty wird, der charismatische Draufgänger, den Sal Paradise ehrfürchtig verehrt. Eine schillernde Figur, die eines Marlon Brando oder Brad Pitt würdig gewesen wäre und jetzt von dem großartigen Garrett Hedlund gespielt wird.

Jack Kerouac – Realität
Sal Paradise – Buch
Sam Riley – Film

Jack Kerouac, der „King of the Beats“, war ein vagabundierender Engel, dem sein neuartiger, mitreißender Stil einen Platz unter den wichtigsten Literaten des 20. Jahrhunderts einbrachte. In seinem Meisterwerk „On the Road“ verwandelt er sich in die fiktive Figur Sal Paradise: Der eher zurückhaltende junge Mann ist fasziniert von Dean Moriarty, der Sal auf ihrem ziellosen Trip durch die Staaten unter seine Fittiche nimmt. Nachdem er in CONTROL („Control“, 2007) bereits als Musiker Ian Curtis beeindruckte, verkörpert Sam Riley nun Paradise, eine weitere Ikone der Gegenkultur.

LuAnne Henderson – Realität
Marylou – Buch
Kristen Stewart – Film

LuAnne war erst 15 als sie Neal Cassady heiratete. Sie ließ sich schnell wieder scheiden, blieb aber viele Jahre lang seine Geliebte. Sie ist mit Dean und Sal unterwegs, experimentiert mit Drogen, Alkohol und schreckt auch vor anderen Eskapaden nicht zurück. Aus LuAnne wird in „On the Road“ Marylou. „Ich habe überhaupt keine Ähnlichkeit mit ihr“, betont Kristen Stewart, die ihr großes Talent – noch vor ihrem TWILIGHT-Ruhm – in der Wildnis von Sean Penns INTO THE WILD („Into the Wild“, 2007) unter Beweis stellte und nun als sinnliche ON THE ROAD-Muse überzeugt.

Carolyn Cassady - Realität
Camille - Buch
Kirsten Dunst - Film

Die ätherische Kirsten Dunst, preisgekrönt in MELANCHOLIA („Melancholia“, 2011), spielt Carolyn Cassady, die in „On the Road“ Camille heißt. Cassady ist inzwischen 89 Jahre alt. Sie war eine wahre Löwenmutter, die sich um die gemeinsamen Kinder kümmerte, während ihr Mann Neal regelmäßig mit anderen jungen Frauen loszog.

William S. Burroughs - Realität
Old Bull Lee - Buch
Viggo Mortensen - Film

Drogenpapst William S. Burroughs war der älteste und abgründigste Vertreter der Beat-Kerngruppe. „Naked Lunch“ gilt als sein wichtigstes Werk: eine Metapher auf die Condition humaine, durch Drogensucht auf die Spitze getrieben. Old Bull Lee, sein Stellvertreter in „On the Road“, ist völlig verantwortungslos und versucht unablässig, den unbekümmerten Freunden Sal und Dean Erleuchtung zu verschaffen. Ein verblüffender Part für Viggo Mortensen, dem einsamen Wanderer aus der Cormac-McCarthy-Adaption THE ROAD („The Road“, 2009). Nach eigenen Aussagen war er überrascht, dass es Burroughs' Werken an Seele mangelt: „Auf mich wirken seine Arbeiten viel kaltblütiger, sezierend und steriler als die von Kerouac und Ginsberg.“

Allen Ginsberg - Realität
Carlo Marx - Buch
Tom Sturridge - Film

Der 26-jährige Brite Tom Sturridge hätte auch den Vampir in der TWILIGHT-Saga spielen können. Stattdessen wurde er mit THE BOAT THAT ROCKED („Radio Rock Revolution“, 2009) bekannt und schlüpft hier in die Rolle der Beat-Koryphäe Allen Ginsberg. Der glühende Autor von „Howl“ – im Roman in Carlo Marx umbenannt – verstrickt sich unfreiwillig in die schmerzlichen Liebesaffären von Sal und Dean. Eine begehrte Traumrolle: James Franco verkörperte den Poeten 2010 in HOWL („Howl – Das Geheul“), Daniel „Harry Potter“ Radcliffe wird 2013 in KILL YOUR DARLINGS als Allen Ginsberg zu sehen sein.

Joan Vollmer - Realität
Jane - Buch
Amy Adams - Film

Joan Vollmer zählte zu den Mitbegründern des New Yorker Beat-Zirkels, bevor sie William Burroughs' Lebensgefährtin wurde. Während ihres Studiums teilte sie sich eine Wohnung mit der Intellektuellen Edie Parker, Jack Kerouacs erster Frau. Joan Vollmer kam unter tragischen Umständen in Mexiko ums Leben, als Burroughs sie versehentlich erschoss: Er hatte im Rausch „Wilhelm Tell“ gespielt. Die rothaarige Amy Adams, Oscar®-nominiert für THE FIGHTER („The Fighter“, 2010), ist Jane – besonders unvergesslich als ramponierte Gastgeberin in einigen rauschhaften Szenen, die sich in New Orleans abspielen.

Helen Hinkle - Realität
Galatea Dunkle - Buch
Elisabeth Moss - Film

Al Hinkles 1994 verstorbene Ehefrau unterstützte ihren Mann finanziell, damit er sein Studium abschließen konnte. Zu jener Zeit lebte das Paar in San José, Kalifornien, nicht weit entfernt von seinen langjährigen Freunden, den Cassadys. Die eigensinnige junge Braut – im Roman heißt sie Galatea –, wird unterwegs von ihrem Mann und Dean zurückgelassen. Nach einem unfreiwilligen Aufenthalt bei Old Bull Lee in Louisiana findet die Gang wieder zusammen. Dieses Wiedersehen muss natürlich angemessen gefeiert werden. Und Elisabeth Moss, die scharfsinnige Peggy aus der Serie „Mad Men“, verleiht dieser komischen Szene erst den perfekten Schliff.

Al Hinkle - Realität
Ed Dunkle - Buch
Danny Morgan - Film

Al Hinkle, 1926 geboren, zählt zu den letzten Überlebenden der Beat Generation. Er lernte zuerst Cassady kennen und dann Kerouac, dessen Hingabe und Wissensdurst er fortan nacheiferte. „Für meine Freunde war ihre Freiheit alles und jedes wert, was sie in ihrem Namen durchgemacht haben“, sagt er. Er bedauere nur eines: dass er Cassadys frühen Tod im Jahr 1968 nicht vorhergesehen habe. Nach diversen Auftritten im englischen Fernsehen gibt der 29-jährige Danny Morgan als pummeliger Road-Kumpel Ed Dunkle sein Kinodebüt.

Bea Franco - Realität
Terry - Buch
Alice Braga - Film

„Terry, das mexikanische Mädchen in ‚Road‘“, kritzelte Kerouac auf mehrere Briefe, die er 1947 – nach einer kurzlebigen Affäre in den Baumwollfeldern Kaliforniens – von Bea erhalten hatte. Die junge, allein erziehende Mutter hoffte, zu ihm nach New York ziehen zu können. In einem ihrer Briefe formulierte sie treffend: „Wenn ich doch nur als Mann zur Welt gekommen wäre“. Die brasilianische Schauspielerinnen Alice Braga, die mit CITY OF GOD („City of God“, 2002) bekannt wurde, erweckt die ernsthafte, empfindsame Terry zum Leben.

AUF DEN WEG GEBRACHT

Der Mann

Jack Kerouac machte sich mit 25 auf den Weg, erstmals im Sommer 1947. Es folgten noch drei weitere Male in den Jahren 1949 und 1950. Das Ergebnis war „On the Road“. Nachdem er das Buch fertiggestellt hatte, war er ständig unterwegs – von Big Sur in Kalifornien bis nach Tanger, Marokko inklusive eines Zwischenstopps im französischen Lanmeur, auf der Suche nach seinen bretonischen Wurzeln.

Der Roman

„On the Road“ verquickt Kerouacs tatsächliche Reiseerlebnisse mit denen seines literarischen Alter Egos Sal Paradise. Immer wieder wurde seine Reiseroute von Ost nach West durch Zufallsbegegnungen und akute Geldnot unterbrochen.

Der Film

Die Suche nach den perfekten Schauplätzen für die Kino-Adaption von Kerouacs Kultroman machte Walter Salles und seine Crew zu richtigen Globetrottern: Selbstverständlich sahen sie sich in den USA um, von Louisiana bis New Mexico und – auf der Durchreise – in Arkansas, aber auch in Kanada, Mexiko und sogar in den verschneiten Regionen Patagoniens und Argentinens.

INTERVIEW MIT REGISSEUR WALTER SALLES

Erinnern Sie sich, was Sie empfunden haben, als Sie „On the Road“ zum ersten Mal gelesen haben?

Ich las das Buch zu einer schweren Zeit in Brasilien, nämlich während der Jahre der Militärdiktatur. Die gesamte Presse, Verlage, Musik und auch das Kino unterlagen der Zensur. „On the Road“ war zu jener Zeit noch gar nicht in Brasilien erschienen, so musste ich es auf Englisch lesen. Der Freiheitsdrang der Figuren riss mich sofort mit; der Stil, der an Jazz erinnerte; wie Sex und Drogen als Instrumente betrachtet werden, um unser Bewusstsein, unsere Weltsicht zu erweitern. Das war das genaue Gegenteil dessen, was wir in Brasilien lebten. Kerouacs Vision beeindruckte mich zutiefst, und auch viele andere meiner Generation. Aufgrund der politischen Lage wurde „On the Road“ in Brasilien erst 1984 veröffentlicht, als das Land sich zur Demokratie zurück entwickelte. Dieses Buch war für mich ein solches Meisterwerk, dass ich zunächst gar nicht auf die Idee kam, man könnte es für die Leinwand adaptieren.

Was mögen Sie so an der Beat Generation? Besteht da eine Art Geistesverwandtschaft?

In den späten 1960er und frühen 70er Jahren war ich ein Teenager. Für meine Generation war leicht nachvollziehbar, dass die meisten Befreiungsbewegungen, die wir mit 20 miterlebten oder an denen wir aktiv teilhatten, mit der Generation von Ginsberg, Kerouac, Snyder, di Prima oder Baraka ihren Anfang genommen hatten. Sie haben die Kultur von innen heraus revolutioniert. Michael McClure, der der Beat-Bewegung angehörte, hat es so auf den Punkt gebracht: „Neulich fragte mich ein junger Mann um die 21, was eigentlich aus der Beat Generation geworden ist. Er kleidete sich, wie es ihm gefiel, trug die Haare so, wie er wollte, war gegen den Irak-Krieg und interessierte sich für Ökologie und Buddhismus. Also fragte ich zurück: „Genau, wo ist sie denn hin, die Beat Generation?“

In Ihrer Dokumentation SEARCHING FOR THE ROAD, ein Work-in-progress, sprechen Sie über die umfangreichen Recherchen, die Sie vor Beginn der Dreharbeiten angestellt haben. Warum war Ihnen das so wichtig?

Als 2004 die ersten Gespräche mit American Zoetrope stattfanden, war ich noch nicht bereit. Die Möglichkeiten einer Adaption erschienen mir so komplex, dass ich vorschlug, zuerst einen Dokumentarfilm auf den Spuren von Kerouac und dem Rest der Gruppe zu drehen, damit ich ihre Odyssee, die im Buch beschrieben wird, besser verstehe. Ich hoffte, damit auch einen tiefergreifenden Einblick in diese Generation und ihre Welt zu bekommen, dazu gehören die sozialpolitischen Hintergründe der späten 1940er und frühen 50er Jahre. Zu guter Letzt drehte ich die Dokumentation auch deshalb, weil ich bis heute wünschte, ich hätte damals gefilmt, was wir bei unserer Location-Suche für THE MOTORCYCLE DIARIES („Die Reise des jungen Che“, 2004) in Lateinamerika erlebt haben. Denn das sind einzigartige, unwiderbringliche Momente.

Welche Version von „On the Road“ haben Sie und Ihr Co-Autor Jose Rivera als Grundlage für Ihr Drehbuch benutzt?

In Lowell, Massachusetts, einer Stadt, in der Kerouac viele Jahre seiner Kindheit und Jugend verbracht hat, trafen wir John Sampas, Jacks Schwager. Er war sehr freundlich und zeigte mir eine Kopie des Original-Manuskripts. Ich war sofort von der Wucht und der Direktheit dieser Fassung gefesselt. Gleich der erste Satz kündigte einen völlig neuen Erzählstil an. Die 1957 veröffentlichte Version begann so: „Ich traf Dean nicht lange, nachdem meine Frau und ich uns getrennt hatten.“ Das Manuskript fängt anders an: „Ich traf Neal nicht lange, nachdem mein Vater gestorben war.“ Der Held der Urfassung hat gerade einen Verlust erlitten, der ihn dazu treibt, sich fortzubewegen. Die Suche nach einer Vaterfigur ist im Manuskript ein zentrales Thema, und zwar noch stärker als in der Ausgabe von 1957. Dieses Thema hat mich immer interessiert und war auch bei der Adaption ausschlaggebend. Fünf Jahre lang haben Jose und ich verschiedene Fassungen diskutiert und damit gearbeitet. Wir haben versucht, so dicht wie möglich am Roman zu bleiben. Aber manchmal mussten wir abweichen: die Vorlage verraten, um ihr letztlich treu zu bleiben. Eine Adaption sollte das Publikum auch dazu anregen, das Buch – das Original – wieder zur Hand zu nehmen und seine eigene Version von „On the Road“ zu entwerfen.

Kerouacs Stil ist saftig, gefühlvoll, geradezu schwelgerisch. Wie weit haben Sie sich von seiner Sprache entfernt?

„On the Road“ wird gelegentlich als fiktiver Tatsachenbericht kategorisiert. Aber wie viele andere glaube auch ich, dass die große Qualität des Buches im Nebeneinander von beidem liegt: Wahrheit und Fantasie greifen ineinander. Ich gebe Ihnen ein Beispiel: Kerouac beschreibt William Burroughs' Haus in New Orleans als alte, verfallende Kolonial-Villa. Tatsächlich sieht das Haus, in dem Burroughs Kerouac und Cassady damals in Algiers (Louisiana) beherbergt hat, ganz anders aus: Es ist ein kleines Holzhaus, an eine ruhige Seitenstraße geschmiegt. Es gab dort auch keinen Orgonakkumulator, wie Kerouac in „On the Road“ schreibt. Aber darauf kommt es auch gar nicht an, denn das alte Herrenhaus und der Orgonakkumulator stammen aus anderen Geschichten über Burroughs, die Kerouac von Allen Ginsberg gehört hatte, als Allen und Neal ihn auf seiner Farm in Texas besuchten. Die hat er in

„On the Road“ integriert. Das Buch geht über einen Tatsachenbericht weit hinaus. Es ist Zeugnis einer einzigartigen Fähigkeit, echtes Leben und eine Detailfülle, die einer unfassbar regen Fantasie entsprungen ist, zu verbinden. Das ist der Geist, den wir einfangen wollten.

„On the Road“ steckt voller Widersprüche. Auf einer Seite ist das Buch ein Plädoyer für Freiheit um jeden Preis, auf der nächsten werden wiederum erstaunlich konservative Werte vermittelt. Außerdem wurde dem Roman vorgeworfen, er sei frauenfeindlich. Wie haben Sie dieses Dilemma gelöst?

Wie alle großen Romane löst „On the Road“ kontroverse Reaktionen aus, die vom Standpunkt des Lesers abhängen. Wenn Sie Barry Giffords wunderbare Biografie „Jack’s Book: An Oral Biography of Jack Kerouac“ lesen, werden Sie sehen, dass jede Szene verschiedene Interpretationen zulässt – wie Akira Kurosawas RASHÔMON („Rashomon“, 1950). Manche mögen das Buch frauenfeindlich finden. Ich habe mich aber gerade auch mit jungen Frauen unterhalten: Sie sehen in Marylou eine Frau, die ihrer Zeit voraus ist; ein Teenager, der die sexuellen Tabus der 1950er Jahre sprengt. Ihr Verhalten ist im puritanischen Nachkriegs-Amerika geradezu verboten. Für andere ist Camille/Carolyn die stille Heldin; eine Frau, die eine ganze Familie durchbringt, während Neal/Dean mit Jack/Sal die Welt erkundet. Falls die Frauenfiguren in unserem Film stärker wirken als in der Vorlage, dann wegen eben dieser Kontroverse.

In Ihren Filmen – wie auch in vielen anderen Roadmovies – geht es häufig um zwei Menschen, die gemeinsam reisen. Wie haben Sie das Duo Sal & Dean „verkuppelt“?

Kerouac zeichnet ein klares Bild ihrer Beziehung zueinander. Dean ist der Anführer, der „Westwind“, der sämtliche Überzeugungen der New Yorker Intellektuellen über den Haufen wirft. Kerouac und Ginsberg gehörten diesem Kreis an, bevor Dean in New York auftauchte. Neal/Dean ist so faszinierend, dass er nicht nur in vielen Büchern Kerouacs die Hauptfigur ist, sondern auch in „Go“ von John Clellon Holmes und in diversen Gedichten von Ginsberg. Sal ist ein einfühlsamer Beobachter, der den Atem der Freiheit, den Dean mitbringt, in Worte fasst. So lässt er uns daran teilhaben. Als ich an der Dokumentation arbeitete, schnappte ich auf, wie Leute Neal für seine Selbstsucht kritisierten: Er habe seine Freunde ausgenutzt. Genauso könnte man sich fragen, wer letztlich wen benutzt hat. Diese spannende Frage stellt auch der Film.

Die weite Landschaft der USA spielt eine tragende Rolle in ON THE ROAD. Wie sind Éric Gautier und Sie bei der Kameraführung vorgegangen?

Das Land und seine Landschaft sind ein Herzstück des Buches. Noch mehr geht es jedoch um die innere Landschaft der Figuren, wenn Sie so wollen. In einem ihrer Essays über „On the Road“ sagt Ann Charters, man könne das Buch auch als eine Metapher über das Ende unseres Horizonts verstehen. Die Vereinigten Staaten sind aus dem Weg nach Westen entstanden. Der Western ist ja nicht umsonst das uramerikanische Genre. Als der Westen erobert war, markierte das zugleich den Anfang vom Ende des amerikanischen Traums, und die Charaktere in „On the Road“ tragen diesen Zwiespalt in sich. Uns war besonders daran gelegen, ihr Verlangen zu

zeigen, das Unbekannte zu entdecken. Mit seinem messerscharfen Blick hat Éric Gautier dieses Paradox sofort verstanden. Er hält Ausschau nach diesen Figuren und ihren Schwingungen – mit gezückter Kamera. Wie Éric völlig richtig angemerkt hat: ON THE ROAD in Schwarz-Weiß zu drehen, wäre einfach zu naheliegend gewesen – eine offensichtliche Reverenz an Robert Franks Bildreportage „The Americans“ (1959 in den USA veröffentlicht, mit einem Vorwort von Jack Kerouac). Ich würde lieber einen zeitgenössischen Film in Schwarz-Weiß drehen, so wie ich es schon bei TERRA ESTRANGEIRA („Fremdes Land“, 1996) über die 1990er Jahre in Brasilien getan habe.

Ihre Adaption von „On the Road“ folgt einem ähnlichen Rhythmus wie das Buch; besinnliche Momente und „Action“ wechseln sich ab. Könnte man den Film zugleich als eine Art Making-of von ON THE ROAD betrachten?

Diese Dualität ist schon im Roman angelegt. Auf der einen Seite steht die Wucht, mit der eine Generation mit allen Sinnen lebt, Bebop und Benzidrin geben das Tempo vor. Der improvisierte Freestyle des Jazz schwingt im Buch stets mit. Andererseits geht es um Reflexion und Selbstwahrnehmung, das finden Sie so nur bei Kerouac. Wir haben versucht, dieses Auf und Ab in Bildern auszudrücken. Jeder Film wird aber auch von seinen Dreharbeiten geprägt und was wir dabei als „Familie“ erlebt haben: Momente des Glücks, Zweifel, Freude, Verzagen. Der Dreh zu THE MOTORCYCLE DIARIES war schon nicht einfach, aber ON THE ROAD war zehn Mal schwieriger. Südamerika zum Beispiel ist noch immer ein klar abgegrenztes Refugium. Nordamerika dagegen ist von Wal-Mart-Märkten durchsetzt, und die Vorstädte dehnen sich immer weiter aus. Wir mussten schon weit fahren – sehr weit manchmal –, um uns überhaupt noch aufregendes Neuland zu erschließen.

Obwohl Jazz den Pulsschlag von „On the Road“ bestimmt, hat der Roman auch Generationen von Rockern beeinflusst. Tanzen die Figuren in Ihrem Film Jitterbug – oder schnippen sie zu Bebop mit den Fingern?

Bei THE MOTORCYCLE DIARIES hatte Komponist Gustavo Santaolalla vorgelegt – seine Musik inspirierte und leitete uns während des gesamten Drehs. Bei ON THE ROAD ging es dank der jungen Produzenten Nathanaël Karmitz und Charles Gillibert von MK2 so kurzfristig los, dass uns gar keine Zeit blieb, den Soundtrack vorzubereiten – mal abgesehen von einem Slim-Gaillard-Song. Gustavo komponierte also während der Dreharbeiten und des Schnitts, bevor er die Filmbilder überhaupt gesehen hatte. Diese Vorgehensweise erzeugt eine Leerstelle zwischen Bild und Musik, was ich umso interessanter finde: Die Musik untermalt nicht mehr einfach nur die Bilder. Wenn man mit einem solchen Talent wie Gustavo zusammenarbeitet, sollte man das nutzen! Gustavo holte brillante Musiker wie Charlie Haden und Brian Blade, die Studioaufnahmen in Los Angeles waren ganz wundervoll. Ich schätze das Liberation Music Orchestra, das Haden dirigiert, sehr. Und Charlie ist ein ziemlich genialer Erzähler...

ON THE ROAD erzählt von jungen Leuten, die an beiden Enden brennen, zeigt dabei aber auch Momente des Glücks, die sich in ausgelassenen Tanzsequenzen widerspiegeln. Wie haben Sie die Energie erzeugt, die die Schauspieler ausstrahlen?

Ja, die Charaktere im Roman sind wie Kerzen, die an beiden Enden brennen... Wie man diese Energie auf der Leinwand einfängt? Durch Körpersprache und Gesten; in der ständigen Bewegung, die den Film bestimmt; in ekstatischen Momenten wie den Tanzszenen. Wir mussten aber auch Intermezzi der Stille und inneren Einkehr schaffen, als Kontrast zu den temporeichen Sequenzen.

Wie sind Sie beim Casting vorgegangen?

Die Besetzung haben wir über Jahre zusammengestellt, angefangen 2004/2005. Kirsten Dunst war die erste Schauspielerin, die ich ansprach, mit Camille im Hinterkopf. Ich finde ihr Spiel immer unwahrscheinlich präzise, nichts wird unnötig betont... Kristen Stewart kam für mich überraschend. Gustavo Santaolalla und Alejandro Iñárritu hatten gerade einen Rohschnitt von INTO THE WILD gesehen und sagten zu mir: „Du brauchst nicht weiter nach Marylou zu suchen. Sie spielt in Sean Penns neuem Film mit, und sie ist fantastisch.“ Ich sah mir also den Film an – den ich ganz großartig fand – und traf Kristen, kurz bevor der TWILIGHT-Irrsinn losging. Sie kannte das Buch sehr gut und begriff die Figur Marylou. In all den Jahren der Unsicherheit blieb Kristen dem Projekt immer verbunden.

Garrett kam zum Vorsprechen. Er bat, einen Text vorlesen zu dürfen, den er auf einer Busfahrt von Minnesota nach Los Angeles geschrieben hatte, mit Stationen in Strip-Clubs usw. Er war erst bei der Hälfte, da wusste ich schon, dass er unser Dean wird. Auch Garrett hat jahrelang ausgeharrt: Wann immer er ein Angebot für einen anderen Film bekam, rief er zuerst uns an. Aus diesem Vertrauensverhältnis wurde Freundschaft, wie mit Gael García Bernal. Tom Sturridge hat als Carlo ebenfalls einen tollen Screentest abgeliefert. Ich weiß noch, wie hingerissen jeder Einzelne im Raum war.

Als ich CONTROL sah, war ich von Sam Rileys Leistung als Ian Curtis schwer beeindruckt – einfach brilliant. Er reiste an, um in New York mit Garrett vorzusprechen, und seine Menschlichkeit und seine Intelligenz haben mich sehr bewegt, wie auch seine Präzision als Schauspieler. Die idealen Voraussetzungen, um einen Schriftsteller zu spielen.

Als Viggo, unser Bull Lee, und Amy als Joan zu uns stießen, hatten wir bereits einen Drehplan. Beide sind geniale Schauspieler, die sich nahtlos in jede Figur verwandeln können – und garantiert ein unglaubliches Innenleben mitliefern. Als Viggo nach New Orleans kam, hatte er die Schreibmaschine dabei, auf der Burroughs seinerzeit geschrieben hat, die gleichen Waffen – und er hatte umfangreiche Recherchen angestellt, was Burroughs 1949 gelesen hat: Maya-Überlieferungen und die gesammelten Werke von Céline. Die improvisierte Szene über Céline im Film war Viggos Idee: Er ist einer der Co-Autoren von ON THE ROAD.

Vor Drehstart haben Sie Ihre Hauptdarsteller in ein „Beatnik Camp“ einquartiert. Wozu?

Dieses Experiment führen wir seit TERRA ESTRANGEIRA durch. Der Gedanke dahinter ist, schon vor Drehbeginn eine Gemeinschaft zu schaffen. Barry Gifford, der das großartige „Jack’s Book“ verfasste und dafür „On the Road“ und Kerouacs Werk gründlich analysiert hat, kam ins Camp, um mit uns über den Roman und seine

Figuren zu sprechen. Barry hatte auch LuAnne Henderson interviewt und spielte Kristen die Aufnahme vor, was ihr sehr geholfen hat. Auch LuAnnes Tochter, Anne Marie Santos, besuchte uns und brachte einen Stapel Fotos und Informationen über ihre Mutter mit. Es hat mich sehr berührt, sie mit Kristen zu sehen. Mit Neal Cassadys Sohn John war es genauso: Er war sehr nett zu Garrett und hat zudem etwas ganz Wesentliches angemerkt: „On the Road“ ist keine Geschichte über die Beat Generation. Es geht um junge Männer, 18, 20 Jahre alt, hauptsächlich die Söhne von Einwanderern, die im konservativen Amerika der 1940er und 50er Jahre ihren Platz suchen und mit ihrem Umfeld kollidieren, so dass sie die Kultur schließlich von innen heraus verändern. „On the Road“ ist der Moment vor dem Knall; die kochende Lava, die unter der Oberfläche brodelt, kurz vor dem Ausbruch... Es geht um die prägenden Jahre einer brillanten Generation. Da haben Sie's: Noch eine Parallele zu THE MOTORCYCLE DIARIES.

Warum, glauben Sie, ist Jack Kerouac immer noch so modern?

Wegen der unbändigen Lust, alles am eigenen Leib zu erfahren, zu fühlen, zu riechen, zu ertasten, jeden Moment in vollen Zügen zu genießen – und zwar nicht bloß indirekt auf einer Kinoleinwand. Während ich die Dokumentation drehte, fuhren wir mit dem Beat-Poeten Lawrence Ferlinghetti durch San Francisco. Sein Blick fiel auf die verstopfte Bay Bridge nach Berkeley. Und da sagte er etwas, was ich niemals vergessen werde: „Siehst du, es gibt kein weg mehr.“ Als „On the Road“ geschrieben wurde, war die Welt noch nicht vollständig erfasst. Borges hat einmal gesagt, seine größte Freude an der Literatur sei, Dingen Namen zu geben, die erst noch benannt werden müssen. Heute scheint es uns, als wäre alles schon gemacht, alles längst erforscht worden. Der chinesische Regisseur Zhang Ke Jia hat diese Implosion von Zeit und Raum sehr schön in seinem Film THE WORLD (2004) beschrieben. Er endet zwangsläufig mit dem Selbstmord des jungen Helden-Paares. „On the Road“ ist der Gegenpol zu diesem Zustand der Lähmung. Das fasziniert mich an dem Buch am meisten.

Der Hudson spielt eine Schlüsselrolle in ON THE ROAD. Er ist Schauplatz von Streitereien, Begierden, Begegnungen etc.

Ach ja, der Hudson... Er hat tatsächlich ein Eigenleben, wie das Motorrad „La Poderosa“ in THE MOTORCYCLE DIARIES. So viele Schlüsselmomente des Films spielen sich in diesem Wagen ab – man könnte es durchaus als „Huis clos“ (nach Jean-Paul Sartre: geschlossene Gesellschaft) verstehen. Tausende Meilen haben wir in ihm zurückgelegt, nonstop, während wir mit der First Unit gedreht haben. Oder die Second Unit ist damit durch die Staaten getourt. Die Leute haben das Auto wiedererkannt und sprachen uns darauf an. Da wurde mir erst klar, dass der Hudson ein Kultwagen ist. So haben wir einige schillernde Persönlichkeiten kennengelernt – vor allem illustre Mechaniker, seien wir ehrlich... Ich mochte immer die Filme mit Steve McQueen: Weil er sich als kluger Schauspieler, der er war, so zurückgenommen hat, aber auch wegen seiner eindrucksvollen Fahrkünste. Garrett hat da einiges mit McQueen gemein. Er ist der Typ am Steuer, was uns ermöglichte, Szenen in einer Geschwindigkeit zu drehen, die... wie soll ich mich ausdrücken... nicht gerade erlaubt waren, aber ganz im Sinne von Neal Cassady bzw. Dean Moriarty gewesen sein dürften.

VOM BUCH ZUM FILM : EINE VERFILMUNG AUF UMWEGEN

Zeit für eine Adaption
von Étienne Rouillon

In einem Brief schrieb Jack Kerouac an Neal Cassady: „Ich werde das amerikanische Alphabet revolutionieren und mit Hollywood-Starlets Champagner trinken.“ Das erste Versprechen hat er eingelöst, ansonsten blieb es jedoch bei ordinärem Wasser. Das lag aber nicht etwa daran, dass er es nicht genug versucht hätte. Als „On the Road“ 1957 gerade erschienen war, schrieb Kerouac einen weiteren selbstbewussten Brief, adressiert an Marlon Brando. Er habe einen grandiosen Vorschlag für ihn: Brando sollte die Filmrechte an „On the Road“ kaufen, Marlon Dean spielen und er, Kerouac selbst, Sal.

Ein modernes Märchen

Roman Coppola, der gemeinsam mit seiner Schwester Sofia die Produktionsfirma American Zoetrope leitet, hatte schon viel von dieser Legende gehört: „Ah ja, der berühmte Brief an Brando! Ist das nicht ein Mythos? Sie haben ihn tatsächlich in die Finger bekommen? Es ranken sich so viele Mythen um ‚On the Road‘ und die Beat-Kultur. Ich habe auch von einem angeblichen Projekt mit Montgomery Clift gehört. Meiner Meinung nach war Hollywood von Anfang an daran interessiert, einen Film daraus zu machen. Das Buch war dort sehr populär. Aber es gab einen Haken: Normalerweise folgen Filme der klassischen ‚Anfang-Mittelteil-Ende‘-Struktur. ‚On the Road‘ ist da bekanntermaßen völlig unkonventionell.“

Die Verfilmungen, die zu Kerouacs Zeiten in Planung waren, versteiften sich allerdings auf eben diese Konvention, und natürlich konnte das Ergebnis nie zufriedenstellend sein. Roman gibt zu, dass auch er sich an einem Drehbuch versucht hatte, das er selbst als Regisseur verfilmen wollte. Der Roman und seine Leinwand-Adaption hatten die Coppolas über Jahrzehnte verfolgt. „1979 begannen wir mit der Arbeit“, erinnert sich Roman Coppola. „Mein Vater, Francis Ford Coppola, zeigte großes Interesse an der Geschichte und sicherte sich die Filmrechte. Wenn es um Hollywood-Rechte geht, bedeutet das in den meisten Fällen, dass man lediglich eine Option erwirbt. Was wiederum heißt, dass die Exklusiv-Rechte für die Adaption nach zwei oder drei Jahren auslaufen. Je länger sich das Projekt also hinzieht, desto kostspieliger wird es. Ich weiß nicht genau, wie es dazu kam, aber es ist meinem Vater tatsächlich gelungen, das Buch zu kaufen – kein Klimbim mit Optionen. Es gehörte ihm. Sonst hätte er das Projekt bestimmt irgendwann fallenlassen. Er war fest überzeugt, dass „On the Road“ einen wunderbaren Film abgeben würde. Es war bloß noch eine Frage des Timings und diverser Meetings. Und dann tauchte vor acht Jahren Walter Salles auf.“

Der Startschuss

Als „zutiefst harmonisch“ bezeichnet Produzentin Rebecca Yeldham dieses Gipfeltreffen, das nach 50 Jahren immer wieder verworfener Adaptionsversuche zustande kam. „Ich hatte schon von MK2 gehört, da ich die Werbekampagnen für ausländische Filme in den USA betreue. Als wir uns mit ihnen zusammensetzten, hatten wir bereits sechs Jahre in das Projekt investiert und uns damit

auseinandergesetzt, dass wir als ausländische Crew den amerikanischen Roman schlechthin verfilmen: Walter ist Brasilianer, ich bin Australierin, Jose Rivera stammt aus Puerto Rico, Éric Gautier ist Franzose und Carlos Conti Argentinier. Umso mehr haben wir uns um Authentizität bemüht. Daher diese umfangreiche Recherche, die Gespräche und die Reisen. Ich glaube nicht, dass Walter sich je gefragt hat: ‚Wie hätte Kerouac diesen Film gedreht?‘ Aber ich bin sicher, dass er sich eine andere Frage stellte: ‚Wäre Kerouac einverstanden mit dem, was ich hier mache?‘ Walter wusste, dass er sich die Adaption zueigen machen musste. Er wollte der Vorlage gerecht werden, aber mit kreativem Spielraum.“

„Im Verlauf dieser acht abenteuerlichen Jahre hat Walter hart daran gearbeitet, von jeder Person und jedem Detail zu erfahren, das mit ‚On the Road‘ und der Beat-Kultur in Verbindung steht. Der Film ist das Ergebnis dieser Bemühungen und unseres gemeinsamen Engagements, diesen geliebten Text zu würdigen. Und was Kerouac angeht dürfen wir, denke ich, zuversichtlich sein, dass er den Film positiv aufgenommen hätte. Zumal er in seinem Brief an Marlon Brando geschrieben hat: ‚Das wird der Anfang von etwas ganz Großem.‘

Der französische Touch

„‚On the Road‘ verfilmen?“, erinnert sich Walter Salles. „Der Gedanke war mir nie gekommen, bis THE MOTORCYCLE DIARIES abgedreht war. Das Buch hat einen solch großen Stellenwert für mich... Erst nachdem THE MOTORCYCLE DIARIES 2004 in Sundance vorgestellt wurde, nahm die Idee allmählich Form an.“ Francis Ford Coppola war von dem Film so beeindruckt, dass er in Salles das fehlende Glied zur Verwirklichung seiner Pläne erkannte.

„On the Road“ ist im Laufe der Jahre durch viele illustre Hände gegangen. In den 1970er Jahren trug Francis Ford Coppola die Regie Jean-Luc Godard an, aber daraus wurde nichts. Später war Gus Van Sant im Rennen, wie Autor und Drehbuchautor Barry Gifford (WILD AT HEART) weiß: „Francis engagierte mich 1995, um das Skript zu schreiben; Gus Van Sant war als Regisseur an Bord. Aus vielerlei Gründen tappten wir im Dunkeln und konnten das Projekt nie zuende bringen. Ich bin begeistert, dass Walter Salles es nun endlich geschafft hat. Wir sind echte Freunde geworden, weil wir viel gemeinsam haben. Er kontaktierte mich und bot mir an, ihn bei diesem Film zu beraten, was ich natürlich mit Freuden annahm. Meine Biografie ‚Jack’s Book‘ wurde Walters Bibel. Das Buch war das erste seiner Art: eine chronologische Bestandsaufnahme in Schriftform, konstruiert wie ein Video – Kerouac selbst nannte es einen ‚Buchfilm‘. Es gibt natürlich viele Möglichkeiten, einen Roman auf die Leinwand zu bringen. Walter ist sich mit seiner Version treu geblieben, das steht außer Frage.“

Salles’ persönlicher Einsatz ist auch der Grund dafür, dass dieses Projekt endlich doch noch zustande kam. Jetzt fehlte nur noch eine Produktionsfirma, die Herzblut in ein Projekt investiert, das eigentlich für jeden Ausführenden Produzenten der reinste Albtraum ist: ein Historien-Roadmovie. MK2-Produzent Charles Gillibert, der den eigentlichen Produktionsprozess entscheidend vorangetrieben hat, beschreibt, wie er von Walter Salles’ ansteckendem Enthusiasmus schier überwältigt wurde. „Anfang Januar 2010 hatten Marin Karmitz, Nathanaël Karmitz und ich ein Meeting mit Walter Salles in unserem Pariser MK2-Büro. Eigentlich sollte es um ein anderes Projekt

gehen, an dem er gerade arbeitete. Nach einer guten Stunde Diskussion über das Drehbuch, die Regie und das Kino an sich wollten wir gerade aufstehen, als Walter einen braunen Umschlag hervorzog. Darauf stand handschriftlich in Tinte: ON THE ROAD. Er reichte ihn uns und sagte: ‚Und dann wäre da noch das hier.‘ – ‚ON THE ROAD, wie der Roman?‘ – ‚Ja!‘

„Walter ließ sich nichts anmerken, aber als wir auseinandergingen, hatten wir ein gewaltiges Fass aufgemacht. Walter raste zum Flughafen, um nach Brasilien zurückzufliegen. Am nächsten Tag riefen wir ihn an, und zwei Wochen später kam er wieder nach Paris, brachte Unmengen Papiere mit – und seinen Produktionsdesigner Carlos Conti. Zunächst sahen wir uns die Screentests von Sam Riley und Garrett Hedlund an – zwei Jahre hatte er sämtliche Rollenangebote ausgeschlagen, aus Angst, ON THE ROAD sausen lassen zu müssen. Wir sprachen auch mit Kristen Stewart, die wir kennengelernt haben, bevor der erste TWILIGHT-Film ins Kino kam. Es folgten endlose Meilen Location-Suche, Fotos, Videoskript-Meetings, die Zusammenstellung der technischen Crews usw. Walter war Kerouacs Route bereits abgefahren, auf der er all die Protagonisten des Beat-Abenteuers und des Romans getroffen hat. Er war völlig besessen von ON THE ROAD. Es gab den Film längst, wir mussten ihn bloß finden.“

Fündig wurde das Team in Kalifornien. „Zehn Tage später trafen Nathanaël und ich in Los Angeles ein, um mit Roman Coppola und Walters Produzentin Rebecca Yeldham (die schon THE MOTORCYCLE DIARIES und LINHA DE PASSE von 2008 betreut hatte) über die Filmrechte zu sprechen. Wir setzten uns eine Woche Frist, um uns einig zu werden. Die Dreharbeiten sollten nämlich schon im Sommer beginnen.“

Auf der Suche nach den Highways der Vergangenheit
von Isaure Pisani-Ferry

„Wie lange haben Sie gebraucht, um ‚On the Road‘ zu schreiben?“, fragt TV-Talker Steve Allen Jack Kerouac 1959. „Drei Wochen“, antwortet Kerouac. „Das ist ja unglaublich“, staunt Allen. „Und wie lange waren Sie tatsächlich unterwegs?“ Kerouac überlegt. „Sieben Jahre.“ Anerkennendes Raunen im Studiopublikum. Die Wahrheit ist jedoch, dass Jack Kerouac im Sommer 1948 mit der Arbeit an „On the Road“ begann – und nicht 1951, wie er später behauptete – und den Roman erst 1957 beendete. Nach seiner ersten Transkontinentalreise notierte er am 23. August 1948 in seinem Tagebuch: „Ich habe einen neuen Roman im Kopf, ‚On the Road‘, an den ich ständig denken muss. Es geht um zwei Typen, die durch Kalifornien trampeln, auf der Suche nach etwas, was sie nicht finden. Unterwegs verlieren sie sich, bis sie schließlich nach Hause zurückkehren, wo sie dann hoffentlich etwas anderes finden werden.“

Abzweigungen und Umwege

„On the Road“ war Kerouac’s zweiter Roman. Der erste, „The Town and the City“, war merklich von seinen literarischen Helden beeinflusst: Mark Twain, Thomas Wolfe und Walt Whitman – lauter Schriftsteller, die Amerikas Weite und landschaftliche Schönheit zelebrieren. Kerouac begann sein neues Buch in der Hoffnung, einen revolutionären Schreibstil zu finden. Doch in seinen Notizbüchern eiferte er eher dem

Gefühlsüberschwang seiner Vorbilder nach. Unermüdlich rang er um eine Erzählstruktur. Über Monate häufte er Entwürfe von „On the Road“ an, manchmal nur eine einzige Seite, manchmal hunderte. Mal schrieb er in Ich-Form, dann wieder in der dritten Person. Auch beim Reisebegleiter war er unentschlossen: Warren Beauchamps (Lucien Carr; ein weiterer Freund aus Kerouacs New Yorker Beat-Zirkel)? Dean Moriarty (Neal Cassady)? Oder solo? Kurz: Kerouac preschte planlos drauflos, und nach einigen quälerischen Monaten war er ausgebrannt.

Als Neal Cassady, LuAnne und Al Hinkle ihn einluden, wieder mit ihnen loszufahren, sagte er sofort zu. Im Februar 1949 war er zurück an der Ostküste und schrieb weiter an „On The Road“. Kerouac ging davon aus, dass das Buch innerhalb weniger Monate fertig werden würde. Sein Trip hatte ihm vor Augen geführt, was er über Amerika zu sagen hatte; die Wirklichkeit, die Freundschaften, die Zufallsbegegnungen verlangten nach lebendigem, unmittelbarem Präsenz. Er wollte einen Roman über seine Generation schreiben, „eine Studie über junge Leute in diesem Alter, die sich weigern, arbeiten zu gehen und lieber durchs Land streunen, am Rande der Legalität und an der Grenze zum Landstreichertum“ (Zitat aus seinem Notizbuch „Night Notes and Diagrams for ‚On the Road‘“, November 1949).

Jack Kerouac hatte die Beat Generation nachhaltig geprägt. Aber er suchte noch immer nach dem richtigen Weg, seine Geschichte zu erzählen.

Brennendes Öl

Von 1949 bis 1950 schwankte Kerouac zwischen intensiven Schreibphasen und Rastlosigkeit. So zog er allein nach Denver, wo er sein Buch zu beenden hoffte. Dann wohnte er mit Neal Cassady in San Francisco, zerstritt sich mit ihm, kehrte nach New York zurück, ging erneut nach Denver, versöhnte sich mit Neal und verbrachte zwei Monate mit Burroughs in Mexiko-Stadt – rund um die Uhr zugehörnt –, kehrte Ende 1950 schließlich endgültig nach New York zurück, heiratete eine junge Frau, die er gerade erst kennengelernt hatte, zog bei ihr ein und verschaffte sich einen Job als Schreiberling bei 20th Century Fox.

Während dieser gesamten Zeit arbeitete er weiter an dem Roman, als würde er durch ein Labyrinth irren. Im Frühjahr 1951 dann lag er wochenlang mit einer Venenentzündung im Krankenhaus. Am Tag seiner Entlassung sagte er zu Holmes: „Weißt du, was ich jetzt machen werde? Ich werde mir eine Rolle Wachspapier besorgen, es in die Schreibmaschine spannen und es einfach so schnell ich kann runterschreiben, und zwar genau so, wie es passiert ist, alles Hals über Kopf. Ich pfeife auf irgendeine Struktur. Gedanken mache ich mir später.“ (*zitiert von Ann Charters*)

Drei Wochen später war der Roman fertig, hatte das ewige Noch-mal-ganz-von-vorn ein Ende. Der Gedanke an Neal Cassady hatte Kerouac aus seiner Schreckstarre gerissen. Als er mit Neal zusammen war, hatte er die leibhaftige Kerze, die an beiden Enden brennt, gesehen; wie sie frei und wild durchs Leben flammt. Der Anblick half ihm, seinen Fokus zu finden. Jack Kerouac erkannte, dass nicht etwa Thomas Wolfe sein größtes Vorbild war, sondern der einmalige, unbekannte Neal. Die Geschichte von „On the Road“ ist die Geschichte ihrer Freundschaft. Allen Ginsberg zufolge „wurde Jack endlich klar, dass die Dinge, die er mit Neal besprach, das eigentliche

Thema dessen waren, was er niederschreiben wollte“. (zitiert von Ann Charters)

Kerouac war regelrecht geblendet von dem Stil, in dem Neal seine Briefe schrieb: reißende Geysire, pure, unmittelbare Erfahrung, ohne auch nur einen Gedanken an irgendeine literarische Form zu verschwenden. Nach dieser Wucht hatte Kerouac jahrelang gesucht. Die lange Erholungspause, erzwungen durch seinen Krankenhausaufenthalt, verschaffte ihm Zeit, all die angesammelten Entwürfe sacken zu lassen. Als Jack Anfang April entlassen wurde, hatte er einen Plan. Eines Morgens brachte er die Riesenrolle Papier zu Robert Giroux bei Harcourt Brace – ein einziger Laufftext, 36 Meter lang. „Hier ist dein Roman!“, brüllte er. Giroux erwiderte: „Aber Jack, wie willst du denn so ein Manuskript korrigieren?“ Wütend weigerte sich Kerouac, auch nur ein Komma zu ändern, griff sich seine Rolle und verschwand. (erzählt von Ann Charters)

Auf Parkplatz-Suche

Monate, Jahre vergingen. Eine neue Suche hatte begonnen: Nun, da der Schriftsteller Kerouac seine Stimme gefunden hatte, brauchte er einen Verleger. Er verschickte die Abschrift von „On the Road“ sechs Mal – und erhielt sechs Absagen. Er stürzte sich auf neue Romane, aber seine Bitterkeit und das Gefühl, nicht verstanden zu werden, blockierten ihn.

1955 schließlich traf er Malcolm Cowley, redaktioneller Gutachter bei Viking Press. Cowley war begeistert von „On the Road“, legte Kerouac aber dennoch nahe, einige Änderungen vorzunehmen. Andernfalls könne man das Buch nicht veröffentlichen. Es musste gekürzt und das Vokabular „bereinigt“ werden, damit es keine Probleme mit der Zensur gab. Außerdem sollten die Charaktere verschleiert werden, um Verleumdungsklagen vorzubeugen. Kampfesmüde willigte Kerouac ein – und ging wie mit der Kettensäge auf sein Buch los. Glücklicherweise merkte er rechtzeitig, dass er dabei war, sein eigenes Werk zu massakrieren, und kehrte zu einer ursprünglicheren Version zurück.

Die Straße zur Anerkennung

„On the Road“ erschien am 5. September 1957, nach neunjähriger Reise dem Abgrund entgegen. Die Anerkennung kam zu spät. Das ließ Kerouac durchblicken, als er die schmerzliche Entstehung des Buches verharmloste. Als ob er sagen wollte: „Wo wart ihr Quadratschädel an jenem Tag im April, als ich das Buch fertigstellte? Wir hätten uns schon damals treffen sollen.“

BESETZUNG

GARRETT HEDLUND (Dean Moriarty)

Garrett Hedlund feierte seinen endgültigen Durchbruch 2010 mit der Hauptrolle in dem Cyber-Spektakel TRON: LEGACY („Tron: Legacy“), der Fortsetzung des computeranimierten Sci-Fi-Meilensteins TRON („Tron“), der 1982 neue Maßstäbe setzte.

Schon als Schüler in Arizona nahm Hedlund – der Name geht auf schwedische Vorfahren zurück – privaten Schauspielunterricht und zog nach seinem Abschluss sofort nach Los Angeles. Einen Monat später besetzte Wolfgang Petersen ihn in TROY („Troja“, 2004) als Cousin von „Achilles“, gespielt von Brad Pitt. Noch im gleichen Jahr übernahm der durchtrainierte Newcomer eine Hauptrolle in dem Football-Drama FRIDAY NIGHT LIGHTS („Friday Night Lights – Touchdown am Freitag“) mit Billy Bob Thornton. In FOUR BROTHERS („Vier Brüder“, 2005) ging er mit Mark Wahlberg, Tyrese Gibson und André Benjamin auf Rachefeldzug. In der Verfilmung des Fantasy-Bestsellers ERAGON („Eragon – Das Vermächtnis der Drachenreiter“, 2006) stand er dem jungen Titelhelden zur Seite.

Unter der Regie von Garry Marshall stand Hedlund für das Familiendrama GEORGIA RULE („Georgias Gesetz“, 2007) mit Lindsay Lohan und Jane Fonda vor der Kamera und überzeugte im Selbstjustizthriller DEATH SENTENCE („Death Sentence – Todesurteil“, 2007) an der Seite von Kevin Bacon. In COUNTRY STRONG („Country Strong“, 2010) mit Gwyneth Paltrow als alkoholkranker Sängerin traf Garrett Hedlund erneut auf sein Idol, Country-Superstar Tim McGraw, der in FRIDAY NIGHT LIGHTS bereits Garretts Vater gespielt hatte.

SAM RILEY (Sal Paradise)

Der Brite Sam Riley wurde schlagartig berühmt, als er in CONTROL („Control“, 2007) Joy-Division-Frontmann Ian Curtis verkörperte, der sich 1980 das Leben nahm. Für seine eindringliche Darstellung – Riley, der in diversen Rockbands spielte, sang selbst – wurde er mit mehreren Festival-Preisen, einem British Independent Film Award und einem London Critics Circle Film Award als Bester Nachwuchsdarsteller ausgezeichnet. Bei den Dreharbeiten lernte er Schauspielerinnen Alexandra Maria Lara kennen. Das Paar ist seit 2009 verheiratet und lebt in Berlin. So hatte Sam Riley einen Cameo-Auftritt als Hotelportier in Detlev Bucks RUBBELDIEKATZ (2011), in dem Lara und Matthias Schweighöfer die Hauptrollen spielen. Zuvor überzeugte er als kaltblütiger Gangster in der Graham-Greene-Adaption BRIGHTON ROCK („Brighton Rock“, 2010) neben Helen Mirren.

Sam Riley stammt aus Leeds und absolvierte einen Sommer-Workshop des National Youth Theatre, woraufhin er sich entschloss, Schauspieler zu werden. An den renommierten Schauspielschulen London Academy of Music and Dramatic Art sowie Royal Academy of Dramatic Art wurde er abgelehnt. Doch er setzte sich auch ohne klassische Ausbildung durch, ergatterte erste TV-Rollen und spielte in der Komödie „Sound“ (2007) seine erste Hauptrolle – als Musiker.

2008 war er neben Ryan Phillippe und Eva Green in dem britischen Fantasy-Drama FRANKLYN („Franklyn“) zu sehen. Sam Riley hat kürzlich Neil Jordans Vampirthriller BYZANTIUM abgedreht.

KRISTEN STEWART (Marylou)

Kristen Stewart stieg 2008 als Bella in TWILIGHT („Twilight – Bis(s) zum Morgengrauen“) zum Superstar auf. Der fünfte und letzte Film der Saga, BREAKING DAWN – PART 2 („Breaking Dawn – Bis(s) zum Ende der Nacht – Teil 2“) kommt im November 2012 in die Kinos. Als kämpferisches Schneewittchen im Fantasy-Märchen SNOW WHITE AND THE HUNTSMAN („Snow White & the Huntsman“, 2012) feiert sie gerade einen weiteren Boxoffice-Erfolg.

Ihre erste Kinorolle spielte sie als Zehnjährige in dem Episoden-Drama THE SAFETY OF OBJECTS („The Safety of Objects“, 2001) neben Glenn Close und blieb als Jodie Fosters Tochter in David Finchers klaustrophobischem Thriller PANIC ROOM („Panic Room“, 2002) im Gedächtnis. Diese Rolle brachte ihr eine Nominierung für den Young Artist Award ein. Seitdem stand Kristen Stewart kontinuierlich vor der Kamera. Zu ihren nächsten Filmen zählten der Thriller COLD CREEK MANOR („Cold Creek Manor – Das Haus am Fluss“, 2003) mit Sharon Stone und ZATHURA („Zathura – Ein Abenteuer im Weltraum“, 2005), bevor sie sich mit Sean Penns Aussteiger-Drama INTO THE WILD („Into the Wild“, 2007) als Charakterdarstellerin etablierte. Kristen Stewart wechselt souverän zwischen sensiblen Familiendramen wie THE YELLOW HANDKERCHIEF („Das gelbe Segel“, 2008) oder WELCOME TO THE RILEYS („Willkommen bei den Rileys“, 2010) und Blockbustern.

Neben zahllosen MTV Movie Awards, People’s Choice und Teen Choice Awards für ihre TWILIGHT-Auftritte – und ebenso vielen für den jeweils besten Filmkuss (mit Robert Pattinson bzw. Taylor Lautner) – wurde Kristen Stewart mit einem BAFTA zum „Rising Star“ 2010 gekürt.

AMY ADAMS (Jane)

Als patente Boxer-Freundin in THE FIGHTER („The Fighter“, 2010) erntete Amy Adams 2011 ihre dritte Oscar®-Nominierung.

Ihre erste Kinorolle spielte die erdbeerblonde Schönheit als Miss-Kandidatin in der Satire DROP DEAD GORGEOUS („Gnadenlos schön“, 1999) neben Kirsten Dunst. In Steven Spielbergs Hochstapler-Komödie CATCH ME IF YOU CAN („Catch Me If You Can“, 2002) verführte sie Leonardo DiCaprio. Die Rolle der hochschwangeren Southern Belle in JUNEBUG („Junebug“, 2004) brachte ihr eine Oscar®-Nominierung als Beste Hauptdarstellerin ein. Beim Sundance Festival 2005 gewann sie den Preis für die Beste Schauspielerin.

Als bezaubernde Märchenprinzessin in ENCHANTED („Verwünscht“, 2007) landete sie einen Kassenhit, um mit DOUBT („Glaubensfrage“, 2008) ihren Ruf als wandlungsfähige Charakterdarstellerin zu festigen: Als junge Nonne unter der Fuchtel von „Mutter Oberin“ Meryl Streep erhielt Amy Adams ihre zweite Oscar®-Nominierung. Es folgten die Tragikomödie SUNSHINE CLEANING („Sunshine

Cleaning“, 2008) sowie die kulinarische Komödie JULIE & JULIA („Julie & Julia“, 2009), erneut mit Meryl Streep – auch wenn sie diesmal keine gemeinsamen Szenen hatten. 2009 verkörperte Amy Adams in NIGHT AT THE MUSEUM: BATTLE OF THE SMITHSONIANS („Nachts im Museum 2“) die legendäre Pilotin Amelia Earhart und irrte in THE LEAP YEAR („Verlobung auf Umwegen“) auf der Suche nach ihrem Zukünftigen durch Irland.

2011 spielte Amy Adams – „Applaus, Applaus, Applaus!“ – in THE MUPPETS („Die Muppets“) die weibliche Hauptrolle. Neben Miss Piggy, versteht sich. 2013 kehrt sie als Lois Lane in MAN OF STEEL auf die Leinwand zurück und hat zudem die begehrte Rolle der Rock-Ikone Janis Joplin ergattert. Das Biopic JANIS JOPLIN: GET IT WHILE YOU CAN ist derzeit in Vorbereitung.

TOM STURRIDGE (Carlo Marx)

Der Brite Tom Sturridge fiel in der Komödie THE BOAT THAT ROCKED („Radio Rock Revolution“, 2009) auf – eine beachtliche Leistung, zumal seine Co-Stars Philip Seymour Hoffman, Bill Nighy und Rhys Ifans heißen.

Als Elfjähriger spielte er 1996 unter der Regie seines Vaters Charles Sturridge seine erste Hauptrolle in einer TV-Adaption von „Gullivers Reisen“. 2004 war Tom Sturridge in zwei hochkarätigen Kostümfilmern zu sehen: In Mira Nairs Klassiker-Verfilmung VANITY FAIR („Vanity Fair“) zählte er zum Ensemble um Reese Witherspoon, in BEING JULIA („Being Julia“) war er an der Seite von Annette Bening und Jeremy Irons zu sehen. Für das Psychodrama LIKE MINDS („Verwandte Seelen“, 2006) über einen minderjährigen Killer erntete er großes Kritikerlob. Für die Romanze WAITING FOR FOREVER (2010) mit Rachel Bilson stand Sturridge erstmals in Hollywood vor der Kamera.

Zuletzt hat er das Historiendrama EFFIE mit Dakota Fanning und Emma Thompson abgedreht.

DANNY MORGAN (Ed Dunkle)

Newcomer Danny Morgan aus London übernahm ab 2007 erste Episodenrollen in populären englischen Fernsehserien wie „Doctors“ und zählte als schlimmster bester Freund des Protagonisten zum Cast der Comedy-Serie „Off the Hook“ (2009). Er gibt in ON THE ROAD sein Kinodebüt.

ALICE BRAGA (Terry)

Die Brasilianerin Alice Braga machte sich gleich mit ihrer ersten Rolle in Fernando Meirelles' Oscar®-nominiertem Ghetto-Drama CITY OF GOD („City of God“, 2002) auch international einen Namen.

2007 war sie neben Will Smith in dem apokalyptischen Sci-Fi-Thriller I AM LEGEND („I Am Legend“) zu sehen. In dem Episoden-Drama CROSSING OVER („Crossing

Over“, 2008) über die Schicksale von Einwanderern in Los Angeles zählte sie zum Ensemble um Harrison Ford und Ashley Judd.

Fernando Mereilles besetzte sie auch in BLINDNESS („Die Stadt der Blinden“, 2008) nach dem Roman von Nobel-Preisträger Jose Saramago, neben Julianne Moore. Mit PREDATORS („Predators“) und REPO MAN („Repo Man“) eroberte Alice Braga 2010 die Action-Domäne und beeindruckte im Exorzismus-Schocker THE RITE („The Rite – Das Ritual“, 2011) an der Seite von Anthony Hopkins.

ELISABETH MOSS (Galatea Dunkle)

Elisabeth Moss ist als schlagfertige Peggy Olson, die 1960 von der Sekretärin zur Werbetexterin aufsteigt, aus mittlerweile fünf Staffeln der preisgekrönten Serie „Mad Men“ bekannt. Für die Rolle wurde sie allein drei Mal für den Emmy und 2011 für einen Golden Globe nominiert. 2009 und 2010 konnte sie mit ihren Serien-Kollegen den Screen Actors Guild Award für das Beste Ensemble entgegennehmen.

Elisabeth Moss stand schon mit acht Jahren für TV-Produktionen vor der Kamera und zählte zum Cast von „Picket Fences – Tatort Gartenzaun“ (1992–1995). Zu ihren ersten Kinotrüppen zählen A THOUSAND ACRES („Tausend Morgen“, 1997) mit Michelle Pfeiffer und Jessica Lange, ANYWHERE BUT HERE („Überall nur nicht hier“, 1999) neben Natalie Portman und Susan Sarandon sowie das Psychiatrie-Drama GIRL, INTERRUPTED („Durchgeknallt“, 1999) mit Oscar®-Gewinnerin Angelina Jolie.

Großen Eindruck hinterließ sie als Präsidententochter in der vielfach ausgezeichneten Serie „The West Wing – Im Zentrum der Macht“ (1999–2006). Trotz ihres Fulltime-Jobs bei „Mad Men“ übernimmt Elisabeth Moss weiterhin regelmäßig Filmrollen, etwa in DID YOU HEAR ABOUT THE MORGANS? („Haben Sie das von den Morgans gehört?“, 2009) mit Sarah Jessica Parker und Hugh Grant oder in GET HIM TO THE GREEK („Männertrip“, 2010) mit Kultkomiker Russell Brand.

KIRSTEN DUNST (Camille)

Kirsten Dunst feierte 2011 mit Lars von Triers Weltuntergangsdrama MELANCHOLIA („Melancholia“) einen der größten Triumphe ihrer langjährigen Karriere. Als depressive Braut wurde sie in Cannes als Beste Schauspielerin ausgezeichnet und für den Europäischen Filmpreis vorgeschlagen.

Kirsten Dunst hat sich vom gefeierten Kinderstar zur preisgekrönten Charakterdarstellerin entwickelt. Wie Kristen Stewart ist sie in anspruchsvollen Independent-Filmen genauso zu Hause wie im Blockbuster-Kino. Zu ihren bekanntesten Rollen zählt zweifellos Mary Jane in der SPIDER-MAN-Trilogie (2002–2007). Ihr legendärer Leinwandkuss mit Tobey Maguire wurde 2002 mit einem Teen Choice Award gewürdigt.

Nach ihrem ersten Kinotrüppen in Brian De Palmas THE BONFIRE OF VANITIES („Fegefeuer der Eitelkeiten“, 1990) wurde die damals 12-jährige Kirsten als

blondgelockter Satansbraten in Neil Jordans INTERVIEW WITH THE VAMPIRE („Interview mit einem Vampir“, 1994) an der Seite von Brad Pitt und Tom Cruise berühmt. Nach der Literaturverfilmung LITTLE WOMEN („Betty und ihre Schwestern“, 1994) mit Winona Ryder und dem Fantasy-Spaß JUMANJI („Jumanji“, 1995) mit Robin Williams übernahm sie zunächst eine Rolle in der Erfolgsserie „Emergency Room – Die Notaufnahme“ (1996–1997).

Mit intelligenten Teenie-Filmen wie STRIKE! („Strike – Mädchen an die Macht!“, 1998) oder der Cheerleader-Komödie BRING IT ON! („Girls United“, 2000) einerseits und Dramen wie Sofia Coppolas THE VIRGIN SUICIDES („The Virgin Suicides“, 1999) oder CRAZY/BEAUTIFUL („Verrückt/Schön“, 2001) etablierte sie sich schnell als einer der vielseitigsten Nachwuchsstars. In MONA LISA SMILE („Mona Lisas Lächeln“, 2003) überzeugte sie an der Seite von Julia Roberts als intrigante Internatsschülerin, in WIMBLEDON („Wimbledon – Spiel, Satz und... Liebe“, 2004) als Tennis-Ass. In Sofia Coppolas poppigem Historienfilm MARIE ANTOINETTE („Marie Antoinette“) zeigte sie 2006 eine königliche Leistung. Unter Coppolas Regie hat Kirsten Dunst inzwischen auch die Krimikomödie THE BLING RING (2013) abgedreht.

VIGGO MORTENSEN (Old Bull Lee)

Viggo Mortensen hat als Aragorn in Peter Jacksons THE LORD OF THE RINGS („Der Herr der Ringe“) Filmgeschichte geschrieben. THE FELLOWSHIP OF THE RING („Die Gefährten“), THE TWO TOWERS („Die zwei Türme“) und das mit elf Oscars® gekrönte Finale THE RETURN OF THE KING („Die Rückkehr des Königs“, 2003) haben weltweit zusammen fast drei Milliarden Dollar eingespielt.

Vor seinem Weltruhm zählte Viggo Mortensen, Sohn einer amerikanischen Mutter und eines dänischen Vaters, längst zu Hollywoods profiliertesten Nebendarstellern. In Peter Weirs WITNESS („Der einzige Zeuge“) war er 1985 erstmals auf der Leinwand zu sehen. Sean Penn besetzte ihn als Vietnam-Veteranen in THE INDIAN RUNNER („Indian Runner“, 1991). Mit BOILING POINT („Boiling Point“), CARLITO'S WAY („Carlito's Way“), CRIMSON TIDE („Crimson Tide – In tiefster Gefahr“, alle 1993) und DAYLIGHT („Daylight“, 1996) mit Sylvester Stallone etablierte er sich im Actiongenre. Als brutaler Navy-Offizier schindet er in Ridley Scotts G.I. JANE („Die Akte Jane“, 1997) Demi Moore. In dem Alkoholiker-Drama 28 DAYS („28 Tage“, 2000) mit Sandra Bullock schlägt er sanftere Töne an.

Nach dem Ende der THE LORD OF THE RINGS-Ära gab Regisseur David Cronenberg seiner Karriere eine starke neue Richtung: In A HISTORY OF VIOLENCE („A History of Violence“, 2005) glänzt Mortensen als Familienvater mit dunkler Vergangenheit. Als sensibler Mafioso in EASTERN PROMISES („Tödliche Versprechen“, 2007) erntete er Nominierungen für den Oscar®, den Golden Globe und den BAFTA. Das Drama A DANGEROUS METHOD („Eine dunkle Begierde“, 2011), in dem Mortensen unter Cronenbergs Regie Sigmund Freud verkörpert, brachte ihm eine weitere Nominierung für den Golden Globe ein.

STAB

WALTER SALLES (Regie)

Walter Salles machte sich Mitte der 1980er Jahre zunächst mit TV-Dokumentationen einen Namen, u.a. über Brasiliens Musiklegenden Marisa Monte und Antonio Carlos Jobim. 1991 legte er mit der Co-Produktion A GRANDE ARTE („Exposure – Die Kunst des Tötens“) seinen ersten Spielfilm vor. Peter Coyote und Tch ky Karyo spielen die Hauptrollen in dem Thriller über einen US-Fotografen in Rio de Janeiro. Nach dem preisgekrönten Festival-Liebling TERRA ESTRANGEIRA (1996) wurde Salles mit der Tragikomödie CENTRAL DO BRASIL („Central Station“, 1997), der bei der Berlinale 1998 den Goldenen B ren gewann und 1999 mit einem BAFTA als Bester fremdsprachiger Film bedacht wurde, bekannt.

Nach dem bildgewaltigen Rachedrama ABRIL DESPECADO („Hinter der Sonne“, 2001), zu dem er auch das Drehbuch verfasste, feierte Walter Salles mit THE MOTORCYCLE DIARIES („Die Reise des jungen Che“, 2004) einen weiteren internationalen Erfolg. Das biografische Roadmovie über den jungen Che Guevara lief im Wettbewerb von Cannes, wo Salles den Preis der  kumenischen Jury entgegennahm. Bei den BAFTAs 2005 wurde THE MOTORCYCLE DIARIES erneut Bester fremdsprachiger Film und der Filmsong „Al otro lado del rio“ mit einem Oscar® ausgezeichnet.

2005 inszenierte er den US-Horrorthriller DARK WATERS („Dark Waters – Dunkle Wasser“) mit Jennifer Connelly, 2006 steuerte er – neben berühmten Kollegen wie Joel & Ethan Coen, Gus Van Sant oder Tom Tykwer – eine Episode zu PARIS, JE T’AIME („Paris, je t’aime“) bei. LINHA DE PASSE über vier Brüder in Sao Paulo, bei dem er gemeinsam mit seiner langjährigen Partnerin Daniela Thomas Regie führte, produzierte Salles selbst. Das Ghetto-Drama lief 2008 erneut in Cannes im Wettbewerb, Hauptdarstellerin Sandra Corveloni wurde als Beste Schauspielerin ausgezeichnet.

ÉRIC GAUTIER (Kamera)

Éric Gautier hat nicht nur in seiner französischen Heimat mit vielen namhaften Regisseuren gearbeitet. Für CEUX QUI M’AIMENT PRENDRONT LE TRAIN („Wer mich liebt, nimmt den Zug“, 1998) von Patrice Chéreau wurde er 1999 mit einem C sar ausgezeichnet und arbeitete bei dem rauen Erotikdrama INTIMACY („Intimacy“, 2001), SON FRÈRE („Sein Bruder“, 2002) sowie GABRIELLE („Gabrielle – Liebe meines Lebens“, 2005) erneut mit Chéreau zusammen.

Zu seinen frühen Arbeiten zählen die Beziehungskom die LOVE ETC. („Love etc.“, 1996) mit Charlotte Gainsbourg und Yvan Attal oder POLA X („Pola X“, 1999) von L os Carax. Mit Olivier Assayas drehte er insgesamt sechs Filme, darunter IRMA VEP („Irma Vep“, 1996) und das Drama CLEAN (2004), beide mit Maggie Cheung in der Hauptrolle. Für seine Kameraarbeit in CLEAN sowie Walter Salles’ THE MOTORCYCLE DIARIES („Die Reise des jungen Che“) wurde Gautier 2004 bei den Filmfestspielen in Cannes ein Sonderpreis für technische Leistungen verliehen.

Herausragend ist auch Gautiers Bildsprache in INTO THE WILD („Into the Wild“, 2007) von Sean Penn und TAKING WOODSTOCK („Taking Woodstock“, 2009) unter der Regie von Ang Lee und in Julian Schnabels MIRAL („Miral“, 2010).

FRANÇOIS GEDIGIER (Schnitt)

François Gedigier ist in erster Linie für seine Arbeit mit Frankreichs Starregisseur Patrice Chéreau bekannt. Für den Schnitt des preisgekrönten Historienepos LA REINE MARGOT („Die Bartholomäusnacht“, 1994) erntete er eine César-Nominierung. Es folgten INTIMACY („Intimacy“, 2001), SON FRÈRE („Sein Bruder“, 2002) und GABRIELLE („Gabrielle – Liebe meines Lebens“, 2005).

Für Lars von Trier betreute Gedigier DANCER IN THE DARK („Dancer in the Dark“, 2000) und arbeitete wiederholt mit so renommierten Filmemachern wie Agnès Jaoui (COMME UNE IMAGE; „Schau mich an!“, 2004) und Claude Berri (ENSEMBLE, C'EST TOUT; „Zusammen ist man weniger allein“, 2007). 2010 zeichnete er zudem für den Schnitt des fantastischen Familiendramas THE TREE („The Tree“) mit Charlotte Gainsbourg verantwortlich.

CARLOS CONTI (Szenenbild)

Für Walter Salles hat Carlos Conti bereits THE MOTORCYCLE DIARIES („Die Reise des jungen Che“, 2004) ausgestattet.

Aufmerksamkeit erregte er 1986 mit der Kultverfilmung von Philippe Dijans 37^{°2} LE MATIN („Betty Blue – 37,2 Grad am Morgen“), die Béatrice Dalle zum Star machte. Zu seinen bekannteren Produktionen gehören außerdem WILD ORCHID („Wilde Orchidee“, 1989), MA SAISON PRÉFÉRÉE („Meine liebste Jahreszeit“, 1993) von André Téchiné, Claude Sautets NELLY & MONSIEUR ARNAUD („Nelly & Monsieur Arnaud“, 1995) und Sally Potters schwelgerisch ausgestattetes Melodram THE MAN WHO CRIED („In stürmischen Zeiten“, 2000) mit Christina Ricci und Johnny Depp.

Sein Produktionsdesign in dem märchenhaften Emigranten-Drama NUOVOMONDO („Golden Door“, 2006) wurde mit dem italienischen Filmpreis David di Donatello gewürdigt. Für THE KITE RUNNER („Drachenläufer“, 2007) nach dem Roman von Khaled Hosseini erntete Carlos Conti 2008 eine Nominierung der Art Directors Guild.

DANNY GLICKER (Kostümdesign)

Für sein Kostümdesign in TRANSAMERICA („Transamerica“, 2006) mit Oscar®-Kandidatin Felicity Huffman gewann Danny Glicker den Preis der Costume Designers Guild. Zwei weitere Nominierungen erntete er für MILK („Milk“, 2008) und UP IN THE AIR („Up in the Air“, 2010), in dem er u.a. George Clooney einkleidete. Für MILK mit Oscar®-Preisträger Sean Penn in der Titelrolle kann er darüber hinaus eine zweite Oscar®-Nominierung verbuchen.

Seine Arbeit ist außerdem in so unterschiedlichen Filmen wie THANK YOU FOR SMOKING („Thank You for Smoking“, 2005), WE ARE MARSHALL („Sie waren Helden“, 2006), der Kultserie „True Blood“ (2008) oder Gus Van Sants Romanze RESTLESS („Restless“, 2011) zu bewundern.

GUSTAVO SANTAOLALLA (Musik)

Der gebürtige Argentinier Gustavo Santaolalla ist wohl vor allem für seinen bewegenden Gitarren-Score zu BROKEBACK MOUNTAIN („Brokeback Mountain“, 2005) bekannt, der mit einem Oscar® ausgezeichnet wurde. Nach AMORES PERROS („Amores perros“, 2000) und 21 GRAMS („21 Gramm“, 2003) engagierte Regisseur Alejandro Gonzalez Iñárritu ihn erneut für sein preisgekröntes Drama BABEL („Babel“, 2006). Santaolalla brachte BABEL – ein Jahr nach BROKEBACK MOUNTAIN – den zweiten Oscar® in Folge ein.

Für Walter Salles steuerte er bereits die mit einem BAFTA ausgezeichnete Filmmusik zu THE MOTORCYCLE DIARIES („Die Reise des jungen Che“, 2004) und LINHA DE PASSE (2008) bei. Des Weiteren sind seine Kompositionen in dem Episodenfilm 11'09"01 – SEPTEMBER 11 („11'09"01 – September 11“, 2002), NORTH COUNTRY („Kaltes Land“, 2005) sowie Joseph Vilsmaiers Bergsteiger-Drama NANGA PARBAT (2009) zu hören und begleiten Javier Bardem durch Alejandro Gonzalez Iñárritus BIUTIFUL („Biutiful“, 2010).